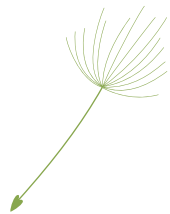
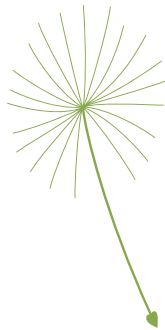


tägliches MÄNNA

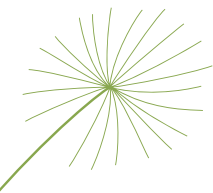
*Mit der Bibel
durch das Jahr*

2023



Beröa-Verlag | Postfach | CH-8038 Zürich
www.beroea.ch

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder Übersetzung
(Edition CSV Hückeswagen) entnommen.



Verantwortlich für den Inhalt: Marcel Graf / Matthias Billeter

Layout: Formid' graphic design, Ollon

Karten: © Stefan Drüeke

© Beröa-Verlag Zürich 2022

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-03811-113-9



Vorwort

Die Bibel ist für uns Christen das wichtigste Buch. Daraus bekommen wir Nahrung für unser geistliches Leben, Wegweisung für alle Entscheidungen und neue Kraft für unseren Glauben. Durch das Lesen der Bibel spricht Gott direkt zu uns. Das ist ein grosser Segen!

Leider machen wir die Erfahrung, dass wir nicht immer Freude am Bibellesen haben. Woran mag das liegen? Es kann sein, dass wir uns zu wenig Zeit dafür nehmen und den Text nur flüchtig überfliegen. Aber der Segen liegt nicht immer an der Oberfläche. Wir brauchen Zeit, um über das Gelesene nachzudenken, damit auch wir die Erfahrungen des Psalmdichters machen:

«Ich freue mich über dein Wort wie einer, der grosse Beute findet» (Psalm 119,162).

Das **tägliche Manna** unterstützt das regelmässige Bibellesen. Es gibt jeden Tag einen Abschnitt an und erklärt ihn kurz. Die früheren Jahrgänge dieser Bibellesehilfe sind unter www.beroea.ch erhältlich. ■



Inhalt

Die Apostelgeschichte	9
<i>Die erste und zweite Missionsreise</i>	62
<i>Die dritte Missionsreise und die Reise nach Rom</i>	86
Der Prophet Micha	121
Die Briefe an die Thessalonicher	137
Der Prophet Zephanja	161
Das vierte Buch Mose	171
<i>Die Wüstenwanderung</i>	201
Der Brief des Jakobus	271
Der Prophet Jona	291
Die Briefe des Johannes	299
Das fünfte Buch der Psalmen	325
<i>Die Stufenlieder</i>	369



DIE

Apostel- geschichte

IN 107 TAGEN

1. Januar
bis 17. April

Den Bibeltext in der
BeröaLeselounge lesen:

leselounge.bereoa.ch

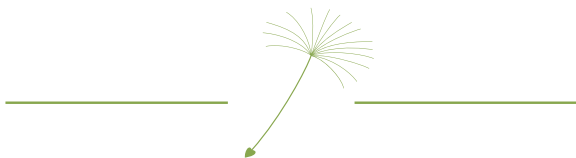


Einführung

Lukas hat zwei Bibelbücher geschrieben.

Im **Lukas-Evangelium** erscheint die Gnade Gottes zur Rettung verlorener Menschen. In seinem Sohn, der Mensch wird, streckt Gott ihnen die Hand zur Versöhnung hin. Doch sie lehnen dieses Angebot ab und kreuzigen Jesus Christus.

Die **Apostelgeschichte** zeigt, dass Gott sein Angebot der Gnade aufrecht hält. Obwohl die Menschen seinen Sohn getötet haben, lässt Er ihnen das Evangelium verkündigen. Jeder, der an den Herrn Jesus glaubt, wird errettet.



Sonntag | 1. Januar

APOSTELGESCHICHTE 1,1-5

Der inspirierte Schreiber Lukas hatte bereits einen Bericht über das Leben, den Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus geschrieben – das Lukas-Evangelium. Nun benutzte ihn der Heilige Geist, um eine Fortsetzung von dem zu verfassen, «was Jesus anfang, sowohl zu tun als auch zu lehren» (Vers 1). Beide Male ist Theophilus der Empfänger.

Die Apostelgeschichte berichtet von dem, was der Herr vom Himmel her durch die Apostel bewirkte, die in der Kraft des Heiligen Geistes handelten. Zwei treten dabei besonders hervor: Petrus (Kapitel 1 – 12) und Paulus (Kapitel 13 – 28).

Zwischen der Auferstehung und der Himmelfahrt des Herrn lagen 40 Tage, in denen Er sich den Aposteln «in vielen sicheren Kennzeichen lebend dargestellt hat» (Vers 3). Das war nötig, damit sie nach der Taufe mit Heiligem Geist bezeugen konnten, dass Jesus – den die Juden getötet hatten – auferstanden war.

In dieser Zeit redete Er mit ihnen «über die Dinge, die das Reich Gottes betreffen». Dieses Reich befindet sich auf der Erde, wird aber vom Himmel aus durch göttliche Grundsätze regiert. Da Christus als König dieses Reichs abgelehnt wurde, konnte Er seine Herrschaft auf der Erde nicht antreten. Als Folge davon nahm das Reich Gottes eine verborgene Gestalt an. Diese Form wird in der Zeit des Christentums verwirklicht.

Schliesslich gab der Herr den elf Jüngern den Befehl, in Jerusalem auf die Verheissung des Vaters zu warten. Damit ist das Kommen des Heiligen Geistes gemeint, was zehn Tage nach der Himmelfahrt des Herrn eintraf. ■

Montag | 2. Januar

APOSTELGESCHICHTE 1,6-14

Mit ihrer Frage über die Aufrichtung des Königreichs des Herrn dachten die Jünger an ein Reich für Israel. Doch mit der Kreuzigung des Messias war jener Moment in die Ferne gerückt. Eine neue Heilszeit begann. Es ist die Zeit der Gnade, die bis heute andauert, aber nicht zum Plan Gottes mit der Erde gehört. Daher kennen wir keine Ereignisse, die sich erfüllen müssten, bevor diese Zeit zu Ende geht. Wir haben die Verheissung des Herrn, dass Er wiederkommen und die Seinen zu sich entrücken wird. Seither warten wir Christen auf Ihn (1. Thessalonicher 1,10; Philipper 3,20.21). In der Zwischenzeit dürfen wir wie die Apostel in der Kraft des Heiligen Geistes Zeugen des Herrn Jesus sein.

Die Apostel sahen zu, wie ihr Herr in den Himmel emporgehoben wurde. Die Wolke, die Ihn aufnahm, ist ein Bild der Wohnung Gottes. **Der Herr Jesus ist als Mensch in das ewige Haus des Vaters eingegangen.** So haben wir Christen einen verherrlichten Herrn im Himmel, der uns dorthin bringen wird. Wie die Apostel wollen wir himmelwärts blicken und in der frohen Erwartung seines Kommens unseren Glaubensweg gehen.

Die Jünger sind hier ein Bild der treuen Juden in der Zukunft. Für jene Gläubigen wird der Herr persönlich erscheinen, sie aus ihrer Drangsal befreien und sich mit ihnen vereinigen (Matthäus 24,30).

Vom Ölberg kehrten sie nach Jerusalem zurück. Dort verharrten sie mit einigen gottesfürchtigen Frauen, mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen früher ungläubigen Brüdern im Gebet. ■

Dienstag | 3. Januar

APOSTELGESCHICHTE 1,15-26

Die hier versammelten Gläubigen besaßen den Heiligen Geist noch nicht. Doch sie kannten das Alte Testament und hatten auch ein gewisses Verständnis des Wortes Gottes (Lukas 24,45).

Nun stand Petrus auf und sprach über Judas Iskariot, der nach dem Verrat des Herrn Selbstmord verübt hatte. Er sagte: «Die Schrift musste erfüllt werden, die der Heilige Geist durch den Mund Davids über Judas vorhergesagt hat.» Damit stellte er sich unter die Autorität des Wortes Gottes und bezeugte dessen göttliche Inspiration. Einige Stellen weisen auf Judas Iskariot hin (Psalm 41,10; 55,13-15.24).

Dann erinnerte Petrus an Psalm 109,8, wo klar vorausgesagt wird, dass das Apostelamt von Judas einem anderen gegeben werden sollte. Die Zahl zwölf ist die Zahl der göttlichen Regierung und Verwaltung über die Erde. Sie musste wieder vollständig sein, denn der Herr hatte zwölf Apostel erwählt.

Die Verse 21 und 22 zeigen die Voraussetzungen, die ein Gläubiger aufweisen musste, um für dieses Amt infrage zu kommen. Zwei erfüllten diese Bedingungen. Die Versammelten baten Gott, der die Herzen kennt: «Zeige von diesen beiden den einen an, den du erwählt hast, das Los dieses Dienstes und Apostelamtes zu empfangen.» Dann warfen sie das Los, wie es im Alten Testament üblich war. Doch sie stützten sich nicht auf das Los, sondern auf den Herrn (Sprüche 16,33).

Seitdem der Heilige Geist gekommen ist, leitet Er die Gläubigen durch das Wort Gottes. Daher braucht es kein Los mehr, um Gottes Gedanken zu erkennen. ■

Montag | 17. April

APOSTELGESCHICHTE 28,23-31

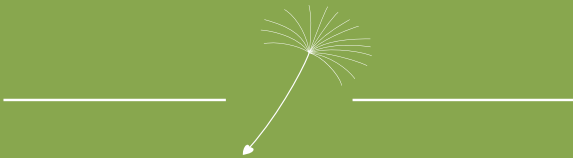
Nachdem die Juden in Rom einen Termin mit Paulus abgemacht hatten, kamen mehrere zu ihm in die Herberge. Anhand des Alten Testaments versuchte der Apostel sie ausführlich davon zu überzeugen, dass der Herr Jesus ihr Messias war. Doch was er seinen Zuhörern sagte, entsprach nicht ihrer Erwartung. Nur einige wurden überzeugt von dem, was Paulus vorstellte, und glaubten dem Wort. Die anderen wollten keinen Christus, der am Kreuz gestorben ist und dessen Königreich gegenwärtig nicht in Macht und Herrlichkeit errichtet ist, sondern einen verborgenen Charakter angenommen hat. Sie waren auch nicht bereit, Buße zu tun, um in dieses Reich einzugehen. Sie glaubten nicht.

Als sie unter sich uneinig waren und den Apostel verliessen, zitierte er ein Wort aus dem Propheten Jesaja. Wie sehr trafen diese Verse auf die ungläubigen Juden zu! Sie wollten weder etwas hören noch etwas sehen, was sich nicht mit *ihrer* Vorstellung und *ihrer* Hoffnung deckte. Damit verschlossen sie sich der Heilsbotschaft Gottes. Nun wird das Evangelium der Gnade vor allem den Nationen verkündigt, die keine äusseren Vorzüge besitzen wie die Juden. Jetzt gilt Römer 10,13: **«Jeder, der irgend den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden.»**

Die Apostelgeschichte endet eigentlich ohne wirklichen Schluss. Was Paulus damals tat, setzt sich bis heute fort: **Es wird das Reich Gottes predigt und das gelehrt, was den Herrn Jesus Christus betrifft.** Erst wenn Er zur Entrückung wiederkommt, findet die Zeit der Gnade ihren Abschluss. ■

Rückblick

Wie viel können wir von den ersten Christen lernen! Ihre Treue zum Wort Gottes und ihre Nähe zum Herrn ist beispielhaft für uns.



Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.

Apostelgeschichte 2,42

Als Barnabas hingekommen war und die Gnade Gottes sah, freute er sich und ermahnte alle, mit Herzentschluss bei dem Herrn zu verharren.

Apostelgeschichte 11,23



DER PROPHET

Micha

IN 13 TAGEN

18. April
bis 30. April

Den Bibeltext in der
BeröaLeselounge lesen:

leselounge.bereoa.ch



Einführung

Der Prophet Micha hat drei Teile:

Kapitel 1 – 2

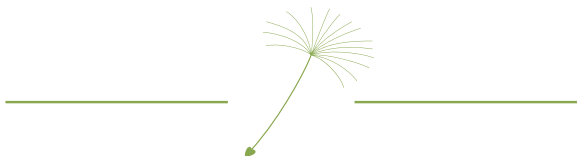
Der Prophet kündigt das Gericht Gottes an: Der Assyrer wird das Nordreich erobern, weil die Menschen in Israel Böses ausdenken und tun.

Kapitel 3 – 5

Micha tadelt die Verantwortlichen im Volk, die das Gute hassen und das Böse lieben. Zugleich kündigt er eine Wiederherstellung an.

Kapitel 6 – 7

Der Prophet ruft die Menschen in Israel zur Buße auf. Er deckt ihren traurigen Zustand auf und beschreibt das herrliche Reich in der Zukunft.



Dienstag | 18. April

MICHA 1,1-7

Propheten waren gottesfürchtige Männer, die Gott benutzte, um durch sie zu den Menschen zu reden. Diese Tatsache wird am Anfang dieses Buches klar ersichtlich: «Das Wort des HERRN, das an Micha, den Moraschtiter, erging.» Micha war ein Zeitgenosse von Jesaja. Beide Propheten beginnen ihre Mitteilung mit dem Aufruf: «Hört!» (Vers 2; Jesaja 1,2). Deshalb wollen wir beim Lesen dieses Propheten auf das hören, was Gott uns sagen möchte.

Gott ist heilig. Er muss das Böse richten. Wegen der Sünde des Götzendienstes in seinem Volk kommt Er als Richter auf die Erde, um sein Urteil über die Übertretung Jakobs und über die Sünde des Hauses Israel zu vollziehen. Obwohl das Richten für Gott ein «befremdendes Werk» und eine «aussergewöhnliche Arbeit» ist (Jesaja 28,21), tut Er es in aller Öffentlichkeit. So ruft Er den Völkern zu: «Hört!» **Er warnt uns vor der Sünde, die Er richten muss.** Hören wir auf Ihn und nehmen wir es mit der Sünde in unserem Leben ernst!

Der Götzekult hatte sich von der Hauptstadt Samaria aus im ganzen Zehnstämme-Reich verbreitet. Darum kündigt Gott in Vers 6 das kurz bevorstehende Gericht über Samaria und die zehn Stämme an.

Der Götzendienst, den Israel von seinen Nachbarvölkern übernommen hatte, ging oft mit Tempelprostitution einher. So lesen wir in Vers 7 von «Hurengeschenken» und von «Hurenlohn». Aber Gott denkt auch an eine geistliche Prostitution. Für Ihn waren die unreinen Beziehungen Israels mit den heidnischen Nationen nichts anderes als geistliche Hurerei. ■

Mittwoch | 19. April

MICHA 1,8-16

Die Gerichtsbotschaft, die Micha dem Volk überbringen musste, liess ihn nicht unberührt. In Vers 8 sehen wir, wie er sich demütigte und trauerte. Es schmerzte ihn tief, wenn er an das dachte, was auf die Menschen zukommen würde. Wie viele waren es wohl im Volk, die mit dem Propheten trauerten und sich beugten? Es kann nur ein Überrest gewesen sein. Die Masse des Volkes blieb gleichgültig.

Zu jener Zeit wurden nicht nur die Bewohner des Zehnstämme-Reichs ins assyrische Exil deportiert. Das assyrische Heer zog auch durch das Gebiet von Juda und Benjamin bis vor die Tore Jerusalems. Von dieser Bedrohung handelt der heutige Abschnitt.

Weshalb soll man in Gat, einer Stadt der Philister, nichts davon berichten? In 2. Samuel 1,20 finden wir diese Aussage zum ersten Mal in der Bibel. **Damals wollte David nicht, dass die Feinde Israels vom Tod Sauls und Jonathans hörten, damit sie sich nicht über die Niederlage Israels freuen konnten.**

Es werden hier eine ganze Anzahl Städte erwähnt, die bei der Invasion der assyrischen Armee nach und nach erobert wurden. Diese Hinweise auf den Einmarsch der Assyrer in das Land Israel deuten prophetisch auf eine noch zukünftige Zeit hin. Nach der Entrückung der Gläubigen wird der König des Nordens (in Jesaja unter dem Namen «der Assyrer») in Israel einfallen, aber schliesslich sein Ende finden (Daniel 11,40-45). Dieses zukünftige Ereignis wird durch die Niederlage und den Tod des assyrischen Königs vorgebildet, der zur Zeit Hiskias Jerusalem einnehmen wollte (Jesaja 37,36-38). ■

Donnerstag | 20. April

MICHA 2,1-5

Wie traurig war der moralische Zustand im irdischen Volk Gottes! Es stand so schlimm um Israel, dass der HERR durch den Propheten ein Wehe aussprechen musste. Es galt denen, die Unheil ausdachten und ausführten. Worin bestand das Böse, das sie taten? In Habgier und Gewalttat. Wer Macht besass, beraubte die anderen, d. h. die Schwachen, die sich nicht wehren konnten.

Doch der HERR schaute diesem bösen Tun nicht tatenlos zu. Er ersann ein Strafgericht gegen diese Unterdrücker, dem sie sich nicht entziehen konnten. Schon Hiob sagte von Gott: «Wer hat sich gegen ihn verhärtet und ist unversehrt geblieben?» (Hiob 9,4). **Gott wird immer das letzte Wort haben.**

«Es ist eine böse Zeit.» Diese Aussage in Vers 3 finden wir auch beim Propheten Amos. Dort wird zudem gesagt, was der Gläubige dann tun soll: Wenn die Gerechten bedrängt werden und das Recht der Armen gebeugt wird, «*schweigt der Einsichtige*» (Amos 5,12.13). **Es ist nicht unsere Aufgabe, für Gerechtigkeit in der Welt zu kämpfen.** In Anbetracht der oft herrschenden Ungerechtigkeit, die auch uns treffen kann, wollen wir still bleiben und alles dem Herrn überlassen.

Wie gross ist die Verwirrung, wenn es in Vers 4 heisst, dass die geraubten Felder schliesslich den Feinden des Volkes übergeben werden! Dieses Wort hat eine prophetische Bedeutung: Keiner der Gottlosen aus den Versen 1 und 2 wird ein Erbteil im Tausendjährigen Reich haben. Nur die Sanftmütigen, die Gott treu bleiben, werden das Land erben (Matthäus 5,5). ■



DIE BRIEFE AN DIE

*Thessa-
lonicher*

IN 20 TAGEN

1. Mai
bis 20. Mai

Den Bibeltext in der
BeröaLeselounge lesen:

leselounge.bereoa.ch

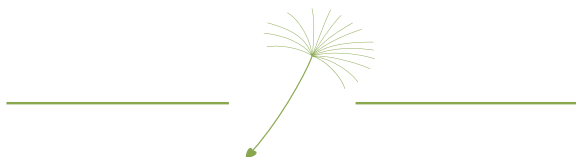


Einführung

Die Christen in Thessalonich waren jung im Glauben und brauchten die Hilfe des Apostels.

Im **ersten** Brief ermutigt Paulus sie, trotz Widerstand den Glaubensweg weiterzugehen. Er belehrt sie über das Kommen des Herrn zur Entrückung und hält sie zu einem Verhalten an, das Gott gefällt.

Im **zweiten** Brief korrigiert der Apostel den Irrtum über den Tag des Herrn mit einer klaren Unterweisung über die Zukunft. Zudem stärkt er die Gläubigen und weist solche zurecht, die unordentlich leben.



1. THESSALONICHER 1,1-4

Paulus schreibt einen Hirtenbrief. Darum nennt er sich nicht Apostel. Er verbindet sich mit Silas und Timotheus, die den Briefempfängern bekannt waren.

Die Gläubigen in Thessalonich hatten erstens eine Beziehung zueinander: Sie bildeten gemeinsam die örtliche Versammlung an diesem Ort. Zweitens kannten sie Gott als ihren Vater, der sie liebte (1. Johannes 3,1). Drittens hatten sie eine Glaubensbeziehung zum Herrn Jesus Christus. Sie gehorchten Ihm und folgten Ihm nach. Der Apostel wünscht ihnen *Gnade* für ihr Verhalten in den Verfolgungen und *Frieden* im Herzen trotz äusserer Bedrängnis. Beides kommt von Gott.

Vers 2 macht deutlich, dass jeder Dienst an den Menschen auch das Gebet für sie einschliesst. Paulus kann für die Jungbekehrten danken, weil sich bei ihnen das neue Leben in seiner Frische entfaltete. Es zeigte sich eine geistliche Ausgewogenheit zwischen ihrem inneren und äusseren Glaubensleben:

- **Die Werke des Glaubens sind christliche Tätigkeiten**, die aus einer persönlichen Glaubensbeziehung zu Gott hervorkommen und im Vertrauen auf Ihn getan werden.
- **Bei der Bemühung der Liebe geht es um jeden Einsatz im Volk Gottes**, der einer echten Liebe zu Gott und zu den Mitgläubigen entspringt.
- **Das Ausharren der Hoffnung ist ein geduldiges Bleiben bei Gott** in der lebendigen Erwartung, dass der Herr Jesus zur Entrückung der Erlösten wiederkommt.

Diese sichtbaren Früchte des neuen Lebens bestätigen, dass Gott die Gläubigen in der Ewigkeit auserwählt hat, um sie in Christus zu segnen (Epheser 1,3.4). ■

1. THESSALONICHER 1,5-10

In Vers 5 spricht Paulus darüber, wie das Evangelium damals in Thessalonich wirkte. Er verkündigte das Wort Gottes, das sich durch die Wirkung des Heiligen Geistes in Kraft erwies und Menschen vom Verderben rettete. Mit grosser Bestimmtheit rief er die Menschen zur Umkehr und zum Glauben an den Erlöser auf. Ausserdem lebte er so, dass sein Verhalten die Botschaft unterstützte.

Obwohl sie mit Widerstand und Verachtung rechnen mussten, nahmen die Thessalonicher das Wort Gottes ins Herz auf und befolgten es im Leben. Sie kehrten zu Gott um und folgten dem Herrn Jesus nach. Dadurch wurden sie **Nachahmer** derer, die ihnen das Evangelium verkündigt hatten. Das neue Leben entfaltete sich bei ihnen gut, so dass sie **Vorbilder** für andere Christen waren, obwohl sie noch nicht lange an Gott glaubten. Ausserdem ging von ihnen durch Wort und Verhalten ein klares **Zeugnis** zu den Mitmenschen aus.

Die Verse 9 und 10 beschreiben den ganzen Weg der gläubigen Christen. **Es beginnt mit der Umkehr von den toten Götzen zum lebendigen und wahren Gott.** Dann folgt ein Leben in Hingabe an Gott. Wir liefern uns Ihm aus und möchten Ihn durch unser tägliches Verhalten ehren. Zugleich warten wir auf den Herrn Jesus, der uns vor der Gerichtszeit zu sich in den Himmel entrücken wird. Die Grundlage dafür ist sein Werk am Kreuz. Es hat uns, die wir an den Erlöser glauben, vollkommen und für immer vor dem göttlichen Gericht in Sicherheit gebracht. Der Beweis für unsere Errettung ist seine Auferweckung aus den Toten. ■

1. THESSALONICHER 2,1-7

Jetzt spricht der Apostel über sein Verhalten, als er dem Herrn in Thessalonich diente. Er war von Philippi gekommen, wo er für das Evangelium gelitten hatte. Dennoch setzte er am neuen Ort die Verkündigung der guten Botschaft freimütig fort. **Sein Einsatz war nicht vergeblich.** Einige Menschen nahmen den Herrn Jesus als ihren Heiland an.

Ab Vers 3 zählt Paulus sieben Beweggründe auf, die seinen Dienst im Evangelium und in der Unterweisung der Jungbekehrten kennzeichneten.

- 1) Er betrog die Zuhörer *nicht* mit verkehrten Lehren, er verkündigte vielmehr das unverfälschte Wort Gottes.
- 2) Seine Botschaft förderte *nicht* die Unmoral, sondern führte zu einem reinen, heiligen Leben.
- 3) Er handelte *nicht* aus List, um die Menschen zu täuschen. Seine Verkündigung war klar und transparent.
- 4) Er wollte *nicht* den Menschen gefallen, sondern dem Herrn, der ihn in den Dienst gerufen hatte.
- 5) Er schmeichelte den Menschen *nicht*, sondern rief sie zur Einsicht ihrer Sünden und zur Umkehr auf.
- 6) Er wollte durch seinen Dienst *nicht* reich werden, darum kam er selbst für seinen Lebensunterhalt auf.
- 7) Als Diener des Herrn suchte er *nicht* die Ehre von den Menschen und das Ansehen in der Welt.

In Vers 7 vergleicht sich Paulus mit einer stillenden Mutter. **Er ging zart mit den Christen um, die jung im Glauben waren, und nahm Rücksicht auf sie.** Er gab ihnen die geistliche Nahrung, die sie aufnehmen konnten. Er pflegte sie, indem er ihnen in ihren Problemen half und sie auf dem Glaubensweg ermutigte. ■

1. THESSALONICHER 2,8-12

Paulus diente nicht nach Vorschrift, sondern in echter Hingabe an seinen Herrn und an die Menschen. Aus Liebe zu denen, die in Thessalonich das Evangelium angenommen hatten, setzte er sein Leben für sie ein (Vers 8). Was das konkret für ihn bedeutete, lesen wir in Vers 9: Er arbeitete Nacht und Tag, um für seinen Lebensunterhalt selbst aufzukommen. So machte er die gute Botschaft kostenlos und fiel niemand zur Last. **Auch wir können den Menschen – ob gläubig oder ungläubig – nur im Segen dienen, wenn wir sie lieben und uns selbst verleugnen.**

Das Verhalten des Apostels war durch dreierlei gekennzeichnet (Vers 10): Erstens führte er ein *heiliges* Leben, getrennt vom Bösen und in Hingabe an Gott. Zweitens war er zu allen *gerecht* und gab ihnen, was ihnen zustand. Drittens verhielt er sich *untadelig*, so dass er sich nichts vorzuwerfen hatte.

In den Versen 11 und 12 vergleicht sich Paulus in seinem Dienst mit einem Vater:

- a) **Er ermahnte die Gläubigen:** Er zeigte ihnen den guten Weg mit dem Herrn und warnte sie vor Gefahren.
- b) **Der Apostel tröstete sie,** wenn sie im Glaubensleben mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatten.
- c) **Er bezeugte den Christen die Wahrheit,** indem er ihnen das Wort Gottes vorstellte und erklärte.

Gott hat uns mit sich selbst versöhnt und uns in eine Stellung gebracht, die uns fähig macht, in der Zukunft an seinem Reich und an seiner Herrlichkeit teilzuhaben. Darum will Er, dass wir jetzt in Übereinstimmung mit Ihm leben. Unser Verhalten soll seiner Gnade und seiner Gerechtigkeit entsprechen. ■

Freitag | 5. Mai

1. THESSALONICHER 2,13-20

Das Evangelium kommt nicht von Menschen, sondern hat seinen Ursprung in Gott. Wenn Er sein Wort verkündigen und verbreiten lässt, werden die Menschen vor eine Entscheidung gestellt. Entweder nehmen sie seine Botschaft an und werden gerettet oder sie lehnen sie ab und gehen verloren.

Die Thessalonicher glaubten an das Evangelium und erlebten nun, wie das Wort weiter in ihnen wirkte, um Frucht für Gott hervorzubringen. **Ihre Bereitschaft, für den Herrn Jesus zu leiden, bewies die Echtheit ihres Glaubens und war eine Auswirkung des Wortes Gottes.**

Die besonderen Feinde des Evangeliums und der Gläubigen waren die Juden. Sie hatten die Gnade Gottes im Herrn Jesus abgelehnt und Ihn deshalb gekreuzigt. Im Weiteren gingen sie gegen die Prediger des Evangeliums vor, weil sie nicht wollten, dass Gott den Menschen aus den Nationen seine Gnade erwies. Mit diesem hartnäckigen Widerstand gegen das Evangelium machten die Juden das Mass ihrer Sünden voll.

Paulus hatte ein grosses Verlangen, die Gläubigen in Thessalonich zu sehen, und zwar aus zwei Gründen: Einerseits hatte er eine herzliche Beziehung zu ihnen, weil er im Herrn Jesus mit ihnen verbunden war. Andererseits erkannte er, dass sie Trost und Unterweisung nötig hatten, um im Glauben Fortschritte zu machen.

Unter der Zulassung Gottes verhinderte der Feind einen Besuch des Apostels. Deshalb lenkte Paulus seinen Blick in die Zukunft. Bei der Ankunft des Herrn wird er die Gläubigen aus Thessalonich sehen und sich über die Frucht seiner Arbeit an ihnen freuen. ■



DAS VIERTE BUCH

Mose

IN 96 TAGEN

28. Mai
bis 31. August

Den Bibeltext in der
BeröaLeselounge lesen:

leselounge.bereoa.ch



Einführung

Einteilung

Kapitel 1 – 10,10: am Berg Sinai

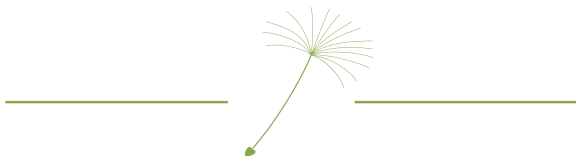
Kapitel 10,11 – 20: vom Sinai nach Kades

Kapitel 21 – 36: im Land Moab

Thema

Zu Beginn der zweiten Etappe der Wüstenreise wird das Volk gezählt und mit allem Nötigen ausgerüstet. Dann wandern die Israeliten vom Berg Sinai bis zur Grenze des Landes Kanaan.

Unterwegs zeigt sich sowohl das Versagen des Volkes als auch die Treue Gottes. Die Israeliten murren häufig. Dafür muss Gott sie bestrafen. Dennoch bringt Er sie ans Ziel.



4. MOSE 1,1-19

Der HERR gab Mose den Auftrag, eine Musterung des Volkes Israel durchzuführen. Alle Männer, die für den Militärdienst tauglich waren, sollten erfasst werden. Von jedem Stamm wurde ein Anführer bestimmt, der Mose und Aaron bei der Musterung unterstützen sollte. Diese Bestandsaufnahme aller Soldaten in Israel erfolgte am Sinai, bevor die Reise durch die Wüste weiterging. – Was lernen wir daraus? Auf dem Weg durch die Welt begegnen wir dem Feind, der uns mit seinen Listen angreift und uns geistlich schaden will. Damit wir dem Teufel erfolgreich widerstehen können, werden wir auf diesen Glaubenskampf vorbereitet.

In Vers 18 finden wir zwei Voraussetzungen, um als israelitischer Soldat eingetragen zu werden:

- 1) **Durch das Geburtsverzeichnis musste sichergestellt sein, dass es sich um echte Israeliten handelte.** Aus 2. Mose 12,38 wissen wir, dass sich beim Auszug aus Ägypten auch Menschen mit heidnischer Herkunft dem Volk Israel angeschlossen hatten. Diese Leute konnten nicht in die Liste der Gemusterten aufgenommen werden. – Heute gehören nur Menschen, die von neuem geboren sind, zum himmlischen Volk Gottes. Nur sie können aufgrund ihrer christlichen Stellung den Glaubenskampf führen.
- 2) **Die Soldaten in Israel mussten mindestens 20 Jahre alt sein.** – Dieses Mindestalter spricht von einer gewissen geistlichen Reife, die für den Kampf gegen den Feind nötig ist. Gläubige, die Heilssicherheit haben und in der Kraft des Geistes Gottes ihr Glaubensleben führen, sind praktisch in der Lage, den geistlichen Kampf zu führen. ■

Montag | 29. Mai

4. MOSE 1,20-35

Nun werden die einzelnen Stämme mit den gemusterten Soldaten aufgezählt. Es fällt auf, dass es deutliche Unterschiede in der zahlenmässigen Grösse der Stämme gibt. Juda hatte am meisten wehrtaugliche Männer. Der Grund dafür liegt vielleicht in der Tatsache, dass aus diesem Stamm der angekündigte König kommen sollte (1. Mose 49,10).

Von den Söhnen Jakobs bekommt Joseph ein doppeltes Teil. Seine beiden Söhne werden zu zwei Stämmen in Israel, wie es Jakob unter der Leitung des Geistes Gottes bestimmt hatte: **«Deine beiden Söhne, die dir im Land Ägypten geboren worden sind, ehe ich zu dir nach Ägypten kam, sollen mein sein; Ephraim und Manasse sollen mein sein wie Ruben und Simeon»** (1. Mose 48,5).

Die Musterung der israelitischen Soldaten lässt uns an den Glaubenskampf denken, den wir als gläubige Christen führen. An mehreren Stellen im Neuen Testament werden wir dazu aufgefordert:

- In Philipper 1,27 lesen wir vom Kampf im Evangelium. Wenn wir uns z. B. für die Verbreitung der guten Botschaft einsetzen, merken wir bald, dass diese Arbeit mit Kampf verbunden ist. Sie erfordert ein Ringen im Gebet um verlorene Menschen und einen Eifer, trotz Ablehnung den Samen des Wortes weiter auszustreuen.
- In Judas 3 werden wir aufgefordert, «für den *einmal* den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen». Damit uns der Feind das christliche Glaubensgut nicht durch falsche Lehren wegnehmen kann, ist es nötig, dass wir in Lehre und Praxis an der biblischen Wahrheit festhalten. Das führt zu einem geistlichen Kampf. ■

Dienstag | 30. Mai

4. MOSE 1,36-54

Die Gesamtzahl von mehr als 600 000 Soldaten gibt uns einen Hinweis auf die Grösse des Volkes Israel. Wenn wir die Frauen und Kinder dazuzählen, kommen wir auf eine Summe von ungefähr zwei Millionen Menschen.

Der Stamm Levi wurde nicht für den Militärdienst gemustert. Stattdessen gab Gott den Leviten eine Aufgabe am Zelt der Zusammenkunft: **«Sie sollen die Wohnung und all ihr Gerät tragen, und sie sollen sie bedienen und rings um die Wohnung lagern»** (Vers 50). Ihre Arbeit wird in Kapitel 4,3 (Fussnote) mit dem Kriegsdienst verglichen.

Das Zelt der Zusammenkunft in der Wüste weist auf die Versammlung hin, in der Gott heute wohnt. In diesem geistlichen Haus offenbart Er sich und wird Er von den Gläubigen angebetet. Das Haus Gottes wird dort, wo zwei oder drei im Namen des Herrn Jesus versammelt sind, dargestellt und verwirklicht (Matthäus 18,20).

Von der Zählung der israelitischen Soldaten haben wir gelernt, dass jeder gläubige Christ ein Soldat des Herrn Jesus ist und den Kampf des Glaubens führen soll (2. Timotheus 2,3). **Die Leviten veranschaulichen unsere Tätigkeit im Haus Gottes. Jeder Erlöste hat vom Herrn eine Aufgabe in der Versammlung bekommen.**

Das *Tragen* der Wohnung und ihrer Geräte bedeutet, dass wir die Gedanken Gottes über das geistliche Haus Gottes festhalten und bezeugen sollen. Das *Bedienen* der Wohnung weist mehr darauf hin, die biblische Lehre über die Versammlung praktisch umzusetzen.

Wie wichtig ist der Gehorsam gegenüber Gott, der in Vers 54 von den Israeliten lobend erwähnt wird. ■

Mittwoch | 31. Mai

4. MOSE 2,1-17

Dieses Kapitel beschreibt die Lager- und Marschordnung, die Gott während der Reise durch die Wüste für das Volk Israel festlegte. Das Zelt der Zusammenkunft, in dem der HERR wohnte, befand sich immer in der Mitte der Israeliten (Vers 17), ob sie nun an einem Ort lagerten oder ob sie unterwegs waren.

In der Anwendung auf die heutige Zeit erkennen wir hier die Gegenwart des Herrn Jesus in der Mitte der Gläubigen, die in seinem Namen versammelt sind (Matthäus 18,20). An dieser Wahrheit, dass der Herr in der Versammlung der Mittelpunkt ist, halten wir fest, wenn wir uns der Autorität seiner Person und seines Wortes unterordnen und Ihm in den Zusammenkünften alle Rechte geben. Dann erfahren wir auch den Segen seiner Gegenwart.

Rings um die Wohnung lagerten sich die Leviten nach ihren Familien (4. Mose 1,50). Aufgrund ihres Dienstes am Haus Gottes befanden sie sich in nächster Nähe zum Zelt der Zusammenkunft.

Den einzelnen Stämmen gab Gott einen Platz im Lager und auf der Reise: Juda, Issaschar und Sebulon lagerten im Osten und wanderten an der Spitze des Volkes (Verse 3-9). Ruben, Simeon und Gad hatten ihren Lagerplatz im Süden und folgten als zweite Truppe (Verse 10-16).

Diese Anordnung können wir ebenfalls geistlich auf uns übertragen. Gott hat jedem Gläubigen im Leib des Christus einen Platz zugewiesen, den er mit der Hilfe des Herrn ausfüllen soll: **«Nun aber hat Gott die Glieder gesetzt, jedes einzelne von ihnen an dem Leib, wie es ihm gefallen hat»** (1. Korinther 12,18). ■

Donnerstag | 1. Juni

4. MOSE 2,18-34

Die Stämme Ephraim, Manasse und Benjamin hatten ihren Lagerplatz im Westen. Auf der Reise folgten sie direkt hinter den Leviten, die das Zelt der Zusammenkunft mit ihren Geräten durch die Wüste transportierten. Die Stämme Dan, Aser und Naphtali sollten nach Gottes Plan im Norden lagern und in der Marschordnung den Schluss bilden.

Wenn wir uns ein wenig vorstellen, dass sich ungefähr zwei Millionen Menschen auf den Weg machten, verstehen wir, dass alles seine Ordnung haben musste.

Im Blick auf das Zusammenkommen als Versammlung äussert der Apostel Paulus einen ähnlichen Gedanken, wenn er unter der Leitung des Heiligen Geistes verschiedene Anweisungen dazu gibt: **«Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Versammlungen der Heiligen»** (1. Korinther 14,33).

Beim Lagern und Aufbrechen der einzelnen Stämme ist immer wieder von einem Banner die Rede. Vermutlich war das eine Fahne auf einer Stange, die alle im betroffenen Stamm sehen konnten. An diesem Banner orientierten sie sich, um den zugewiesenen Platz auf dem Marsch und im Lager einzunehmen.

Als Christen haben wir nur ein Banner. Es ist der Herr Jesus. Wenn wir mit den «Augen des Herzens» auf Ihn blicken und Ihn als Herrn über uns anerkennen, wird Er uns zeigen, welchen Platz wir im himmlischen Volk Gottes einnehmen sollen. Je mehr wir uns alle auf seine Person ausrichten und seinem Wort Folge leisten, desto harmonischer wird das Miteinander. Jeder sucht dann die Ehre Gottes und das geistliche Wohl der anderen. ■

Donnerstag | 31. August

4. MOSE 36,1-13

Wir haben in Kapitel 27 gesehen, wie die Töchter Zelophchads aus dem Stamm Manasse das verheissene Land wertschätzten und deshalb in Kanaan auch ein Erbteil besitzen wollten. Gott belohnte ihren Glauben und ordnete an, dass sie ein Stück Land bekommen sollten.

Nun traten die Männer aus dem gleichen Stamm mit derselben Wertschätzung für das Land Kanaan auf. Sie sahen die Gefahr, einen Teil ihres Stammesgebiets zu verlieren, wenn die Töchter Zelophchads Männer aus anderen Stämmen heirateten. Auch dieses Mal erklärte Gott: «Der Stamm der Kinder Joseph redet recht» (vergleiche Vers 5 mit Kapitel 27,7). Dann ordnete Er an, dass die Töchter Zelophchads innerhalb ihres Stammes heiraten sollten, damit ihr Erbteil dem Stamm Manasse erhalten blieb.

In Vers 10 lesen wir: «So wie der HERR Mose geboten hatte, so taten die Töchter Zelophchads.» Alle fünf heirateten Männer aus dem Stamm Manasse. In ihrem Verhalten zeigen sie uns, dass der Glaube an das, was Gott uns in Jesus Christus geschenkt hat, mit dem Gehorsam zum Wort Gottes einhergeht. **Ein Christ, der den Segen in den himmlischen Örtern kennt und genießt, wird auch in den Lebensfragen auf der Erde den Willen Gottes suchen.** Gerade der Epheser-Brief macht deutlich, dass jede christliche Wahrheit eine Auswirkung auf die Einzelheiten des täglichen Lebens hat.

In der wichtigen Frage der Heirat geben uns die Töchter Zelophchads ein anspornendes Beispiel. Sie wollten in diesem entscheidenden Schritt den Willen Gottes tun und sein Wort befolgen. ■

Rückblick

Gott zeichnet Gläubige aus:

Mose ist treu in meinem ganzen Haus;
mit ihm rede ich von Mund zu Mund,
und deutlich und nicht in Rätseln, und
das Bild des Herrn schaut er.

4. Mose 12,7.8

Aber meinen Knecht **Kaleb** – weil ein
anderer Geist in ihm gewesen und er
mir völlig nachgefolgt ist –, ihn werde
ich in das Land bringen.

4. Mose 14,24

Die **Töchter Zelophchads** reden recht;
du sollst ihnen tatsächlich ein Erbteil
unter den Brüdern ihres Vaters geben.

4. Mose 27,7





DER BRIEF DES

Jakobus

IN 16 TAGEN

1. September
bis 16. September

Den Bibeltext in der
BeröaLeselounge lesen:

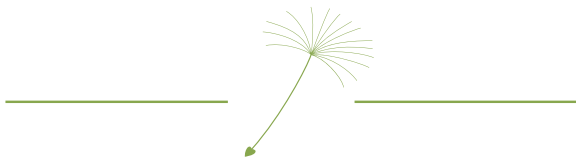
leselounge.bereoa.ch



Einführung

Der **Schreiber** ist Jakobus, der leibliche Bruder des Herrn. Er glaubte zunächst nicht an Jesus Christus. Erst nach dem Tod und der Auferstehung des Erlösers hielt er sich unter den Gläubigen auf. Später war er eine wichtige Stütze in der Versammlung von Jerusalem.

Jakobus schrieb seinen Brief in der Übergangszeit von der jüdischen zur christlichen Zeit. Er spricht das ganze Volk Israel an, wobei er zwischen Gläubigen und Ungläubigen unterscheidet. Sein **Thema** ist das praktische Glaubensleben.



Freitag | 1. September

JAKOBUS 1,1-8

Jakobus schreibt diesen Brief als Knecht Gottes und des Herrn Jesus. Er ist bereit, diesen göttlichen Auftrag gehorsam zu erfüllen.

Als erstes Thema des Glaubens im Alltag spricht er die Prüfungen an, die Gott den Seinen schickt. Oft kommen sie plötzlich und unausweichlich, so dass wir in sie fallen. Doch der Herr verfolgt mit jeder Erprobung eine Absicht. Weil wir an der schwierigen Situation nichts ändern können, lernen wir mit der Zeit, still auf Gott zu warten. **Dieses Ausharren soll mit dem festen Vertrauen auf Gott verknüpft sein, dass Er es gut mit uns meint.** Dann bleiben wir in seiner Nähe und haben ein Ja zu seinem Willen in unserem Leben. Der Herr Jesus ist uns darin das vollkommene Vorbild. Als Er die Ablehnung und den Hass seines irdischen Volkes erfuhr, unterstellte Er sich dem Willen Gottes. Er betete: «Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir» (Matthäus 11,26).

Damit wir wissen, wie wir uns in einer Prüfung verhalten sollen, haben wir Weisheit nötig. Gott gibt sie uns, wenn wir Ihn darum bitten. Er tadelt uns nicht, wenn wir mit unserem Latein am Ende sind, sondern gibt uns bereitwillig, was wir brauchen, um Ihn auch in einer schwierigen Situation zu ehren.

Jakobus fordert uns auf, im Glauben zu bitten und vertrauensvoll mit der Hilfe Gottes zu rechnen. Wenn wir jedoch zweifeln, weil wir mehr auf die Situation als auf Gott blicken, schwanken wir innerlich hin und her. Dann sind wir in den Entscheidungen wankelmütig und gehen auf dem Glaubensweg einen Zickzackkurs. ■

Samstag | 2. September

JAKOBUS 1,9-15

Die Verse 9-11 machen klar, dass sich die Gläubigen in unterschiedlichen sozialen Verhältnissen befinden:

- Der niedrige Bruder wird in der menschlichen Gesellschaft kaum beachtet. Das soll ihn in der Erprobung nicht niederdrücken, denn er besitzt als Gläubiger eine hohe Stellung vor Gott. Er hat jetzt Gemeinschaft mit dem Herrn und wird in der Zukunft an seiner Herrlichkeit teilhaben.
- Der reiche Bruder besitzt mehr Einfluss und Ansehen. Damit er nicht der Gefahr erliegt, stolz darauf zu sein oder sein Vertrauen darauf zu setzen, soll er zweierlei bedenken: Erstens bekommt er die göttliche Gnade nur, wenn er sich demütigt. Zweitens ist auf irdischen Reichtum kein Verlass.

Gott wird jedes vertrauensvolle Erdulden einer Prüfung mit der Krone des Lebens belohnen. Das spornt uns an, in der Erprobung bei Ihm auszuharren.

In den Versen 13-15 geht es um die Versuchung zur Sünde. Sie kommt nicht von Gott, denn Er ist vom Bösen unangreifbar und verführt niemand zur Sünde. Die sündige Versuchung entspringt dem menschlichen Herzen (Markus 7,21). **Die Begierde zieht und lockt uns, damit wir etwas Böses denken, sagen oder tun.** Wenn ich zum Beispiel von jemand beleidigt werde, regt sich in mir der Wunsch, mit bösen Worten zurückzuschlagen. Solange ich diesem Wunsch nicht nachgebe, sündige ich nicht. Sobald ich aber in Gedanken, Worten oder Taten aktiv werde, gebiert die Begierde eine oder mehrere Sünden. Die Folge davon ist ein geistlicher Tod, denn meine praktische Gemeinschaft mit dem Herrn ist gestört. ■

JAKOBUS 1,16-21

Aus den Versen 13-15 haben wir gelernt, dass das Böse in unserem Leben seine Quelle in unserer Begierde hat. Im Gegensatz dazu kommt das Gute in unserem Leben nie aus uns selbst, sondern immer von Gott. Er hat uns seinen eigenen *Sohn* als Erlöser gegeben, den *Heiligen Geist* auf die Erde gesandt und sein geschriebenes *Wort* geschenkt. **Was Gott gibt, ist immer vollkommen.**

In Vers 18 wird doch noch etwas Gutes in uns erwähnt: Es ist das neue Leben. Das ist ein Geschenk von Gott. **Er hat uns nach seinem eigenen Willen und durch das Wort der Wahrheit gezeugt:**

- Es war seine bestimmte Absicht, uns neues Leben zu schenken, obwohl Er wusste, dass wir Sünder waren.
- Durch das Wort der Wahrheit hat Er in uns die Neugeburt bewirkt (1. Petrus 1,23).

Als Erlöste der Gnadenzeit, die ewiges Leben besitzen, sind wir eine Erstlingsfrucht der neuen Schöpfung (2. Korinther 5,17). Wir haben dem Geist nach bereits teil an dieser neuen Schöpfung, die im ewigen Zustand volle Wirklichkeit werden wird (Offenbarung 21,1-8).

Jakobus knüpft nun an die Mitteilungen der Verse 13-18 einige Ermahnungen an:

- **Seid schnell zum Hören!** Alles Gute kommt ja von Gott. Darum sollen wir offene Ohren für sein Wort haben.
- **Seid langsam zum Reden!** Oft sündigen wir leichtfertig mit der Zunge. Davor wollen wir uns in Acht nehmen.
- **Seid langsam zum Zorn!** Warum? Weil ein fleischlicher Zorn in Gottes Augen nicht recht ist.

Es gilt also, sich vor Sünden in Wort oder Tat zu hüten und das Wort Gottes bereitwillig aufzunehmen. ■

Rückblick

Kurze, mahnende Worte:

Irrt euch nicht, meine geliebten Brüder!

Jakobus 1,16

Hört, meine geliebten Brüder.

Jakobus 2,5

Seid nicht viele Lehrer, meine Brüder.

Jakobus 3,1

Redet nicht gegeneinander, Brüder.

Jakobus 4,11

Habt nun Geduld, Brüder.

Jakobus 5,7





DAS FÜNFTE BUCH DER

Psalmen

IN 79 TAGEN

14. Oktober
bis 31. Dezember

Den Bibeltext in der
BeröaLeselounge lesen:

leselounge.bereoa.ch

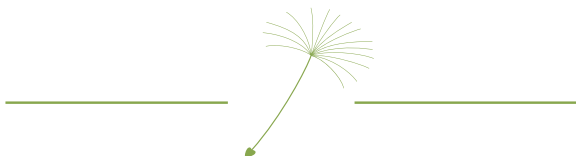


Einführung

In diesem Psalmbuch sehen wir, wie Gott das Volk Israel in der Zukunft wiederherstellt und segnet. Wir staunen über die wunderbaren Wege des HERRN mit Israel und loben Ihn für seine Güte.

Die **Psalmen 109 und 110** reden prophetisch vom Herrn Jesus, der auf der Erde angefeindet worden ist und im Himmel den Ehrenplatz zur Rechten Gottes einnimmt.

Psalm 119 zeigt den hohen Wert der Bibel und beschreibt den Segen, den wir bekommen, wenn wir das Wort Gottes im Herzen bewahren und im Leben tun.



Samstag | 14. Oktober

PSALM 107,1-9

Dieser Psalm spricht prophetisch vom Volk Israel, wie es aus der Bedrängnis befreit und im Land gesammelt wird. In der Anwendung auf unsere Zeit sehen wir hier, wie ein Gläubiger, der durch eine notvolle Situation geht und sich in einem traurigen Zustand befindet, die Hilfe und Rettung Gottes erfährt.

Im Rückblick auf die Erfahrungen mit Gott erkennt der Gläubige, dass der HERR gut ist und seine Güte dem erweist, der zu Ihm ruft und alles von Ihm erwartet.

Die Verse 2 und 3 beschreiben die beiden Seiten der Befreiung, die Gott in seiner Güte bewirkt:

- 1) **Er erlöst die Gläubigen aus der Bedrängnis.** Das erfahren wir manchmal in den Situationen des Lebens, aber sicher beim Kommen des Herrn zur Entrückung.
- 2) **Er sammelt die Gläubigen am Ort des Segens.** Das erleben wir, wenn wir im Namen des Herrn versammelt sind. Die endgültige Sammlung geschieht bei der Entrückung.

Das Umherirren, der Hunger und der Durst in den Versen 4 und 5 werden die Erfahrungen des gläubigen Überrests in der Zukunft sein. In geistlicher Weise ist das auch für uns wahr, wenn wir unser Glück in der Welt suchen. Wir irren umher, weil wir vom Glaubensweg abgekommen sind. Zudem bleibt unser Herz leer und unbefriedigt.

Wenn wir in dieser Verfassung zu Gott rufen, bringt Er uns wieder auf den richtigen Weg. Er gibt uns geistliche Nahrung aus dem Wort Gottes, so dass unser Glaube aufs Neue gestärkt wird. Diese Erfahrung der wiederherstellenden Gnade Gottes veranlasst uns, Ihn zu loben, der so Grosses an uns getan hat. ■

Sonntag | 15. Oktober

PSALM 107,10-22

Die Verse 10-12 beschreiben die Erfahrungen, die wir auf einem eigenwilligen und ungehorsamen Weg machen. In unserem Herzen und Leben wird es dunkel, weil wir uns innerlich von Gott entfernt haben. In dieser Situation lässt uns Gott die Folgen unseres Eigensinns ernten. Wir kommen in Bedrängnis und stehen in Gefahr, einen weiteren Fehltritt zu tun.

Wenn wir zur Einsicht kommen, dass wir auf einem verkehrten Weg sind, und zum Herrn rufen, hilft Er uns und führt uns zurück. Dann wird es in unserem Leben wieder hell, weil wir uns in der Nähe Gottes aufhalten und mit Ihm den Glaubensweg gehen. Für diese wiederherstellende Gnade wollen wir Ihm von Herzen danken.

Ab Vers 17 wird eine weitere Erfahrung beschrieben. Es geht nicht so sehr um einen falschen Weg, sondern um Sünden im Leben eines Menschen. Gott macht hier klar, dass ungerechte und verkehrte Taten negative Folgen mit sich bringen. Trotzdem gibt es Hoffnung. Wer in seiner Not zu Gott ruft, erfährt Hilfe:

- a) Gott sendet sein Wort, um das Böse aufzudecken, damit es zu einer klaren Sündenerkenntnis kommt.
- b) Gott heilt, indem Er zeigt, dass das Unrecht mit einem aufrichtigen Bekenntnis geordnet werden kann.
- c) Gott führt den Fehlbaren aus der Grube in die glückliche Gemeinschaft mit sich selbst.

Alle drei Punkte gelten sowohl für einen Sünder als auch für einen Gläubigen, der gesündigt hat. Der gläubige Überrest aus Israel wird in der Zukunft auf diesem Weg zu Gott zurückkommen und Ihn anschliessend für die erfahrene Befreiung loben. ■

Montag | 16. Oktober

PSALM 107,23-32

In den Versen 23-27 geht es im übertragenen Sinn um unsere Erfahrungen im täglichen Leben. In den Umständen erkennen wir einerseits das wunderbare Handeln Gottes für die Seinen. Andererseits erleben wir, dass Er uns in den Stürmen des Lebens erprobt. Es geht uns wie einem Schiff, das zum Spielball der Naturelemente geworden ist. Zuerst versuchen wir die Situation mit eigener Kraft und eigener Weisheit wieder in den Griff zu bekommen. Doch wir müssen erkennen, dass wir völlig überfordert sind und nichts vermögen. Gott bringt uns zu diesem Punkt, damit wir zu Ihm rufen und jede Hilfe von Ihm erwarten.

In Vers 28 bekommen wir die Zusage, dass uns der Herr aus der Bedrängnis herausführt. Wann Er es tut, wissen wir nicht. Ganz sicher ist aber, dass Er uns den Frieden Gottes schenkt (Philipper 4,7). Ausserdem steht fest: Wir werden den ersehnten Hafen erreichen, d. h. in den Himmel entrückt werden. **Kein Gläubiger wird in den Wellen untergehen, denn nichts und niemand kann die Erlösten aus der Hand des Sohnes Gottes wegreißen.** Welche Freude wird es für uns sein, wenn wir das himmlische Ziel erreichen. Dort werden wir dem Herrn ewig für seine treue Durchhilfe auf dem Glaubensweg danken.

Die Erfahrungen der Seeleute treffen auch auf die Gläubigen aus dem Volk Israel in der Zukunft zu. Sie werden in der Bedrängnis keinen Ausweg mehr sehen und zu Gott um Hilfe rufen. In höchster Not wird Er einschreiten: Christus wird erscheinen und die Treuen retten, so dass sie die Güte und Macht Gottes loben. ■

Dienstag | 17. Oktober

PSALM 107,33-43

In diesem Abschnitt geht es um das Handeln Gottes in seinen Regierungswegen mit den Menschen auf der Erde:

- In seiner *Strenge* bringt Gott die Menschen manchmal in eine Notsituation, um sie aufzurütteln und zu unterweisen (Verse 33.34).
- In seiner *Güte* kann Gott bewirken, dass sich eine schwierige Lage zum Guten verändert und die Menschen einen Segen daraus bekommen (Verse 35.36).

Gott benutzt sowohl seine Strenge als auch seine Güte, um Sünder zur Buße und zur Errettung zu führen (Hiob 33,15-22; Römer 2,4). Er setzt diese beiden Mittel auch bei den Seinen ein, wenn Er korrigierend eingreifen muss oder sie im Glauben weiterbringen will.

Die Verse 37-41 zeigen einen doppelten Grundsatz, den wir immer wieder in der Bibel finden:

- **Der Herr segnet solche, die sich Ihm unterstellen und von Herzen demütig sind.** In der Gnadenzeit trägt dieser Segen einen geistlichen Charakter.
- **Der Herr widersteht denen, die sich in ihren Herzen erheben und hochmütig auf andere blicken.** Er beugt sie durch Nöte, damit sie sich vor Ihm demütigen.

In der Zukunft werden die gerechten Regierungswege Gottes für alle sichtbar werden. Er wird öffentlich eingreifen, um in seinem irdischen Volk die Ungläubigen zu richten und die Gläubigen zu segnen. Welche Freude wird das für die Treuen sein! – Mit den Augen des Glaubens erkennen wir schon jetzt das gerechte Handeln Gottes und ziehen unsere Lehren daraus. Dadurch bekommen wir Verständnis über seine Wege mit den Menschen und werden von seiner Güte tief beeindruckt (Vers 43). ■

PSALM 108

Dieser Psalm beginnt mit dem *Lob Gottes*, weil die Gläubigen seine Hilfe erfahren haben (Verse 1-5). Es gibt jedoch immer noch Nöte und Probleme, die sie zum *Bitten* veranlassen (Verse 6.7). Darauf folgt Gottes *Antwort*, der zugunsten der Seinen eingreifen wird (Verse 8-10). Diese Zusage veranlasst die Glaubenden, ihr ganzes *Vertrauen* auf Gott zu setzen (Verse 11-14).

Die prophetische Sicht: Das Volk Israel ist mit Gottes Hilfe aus der Bedrängnis errettet worden und ins Land zurückgekehrt, aber noch nicht von allen feindlichen Völkern befreit. **In dieser Situation lobt das Volk den HERRN für seine Güte und bittet Ihn um eine vollständige Errettung.** Israel bekommt die Zusage, dass der HERR dem Volk das Land geben und alle Feinde daraus vertreiben wird. Nun vertraut Israel seinem Gott, dass Er sein Wort erfüllen wird.

Wir können aus diesem Psalm auch einen geistlichen Nutzen für uns ziehen:

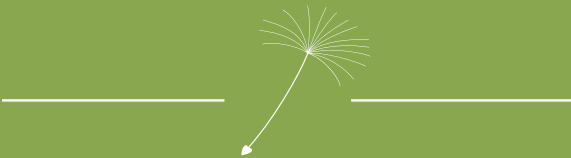
- Verse 1-5: Wir haben schon oft die Durchhilfe des Herrn erfahren. Danken wir Ihm dafür? Bewundern wir seine grosse Güte und seine unbestechliche Wahrheit?
- Verse 6.7: Wenn wir Gott um Hilfe und Bewahrung bitten, wollen wir auch an seine Ehre denken. Er soll in unserem Leben verherrlicht werden.
- Verse 8-10: Es ist eine Freude für Gott, uns seinen Segen auszuteilen. Er ist stärker als der Teufel und wird bald das Gericht an ihm vollziehen (Römer 16,20).
- Verse 11-14: Wir vertrauen dem Herrn, dass Er uns ans himmlische Ziel bringen wird. In der Not stützen wir uns auf Ihn, anstatt bei Menschen Hilfe zu suchen. ■

Rückblick

Das fünfte Psalmbuch spornt uns an,
Lieder zu singen. Es beginnt und
endet mit dem Lob Gottes:

*Preist den Herrn, denn er ist gut,
denn seine Güte währt ewig!*

Psalm 107,1



*Alles, was Odem hat, lobe Jah!
Lobt den Herrn!*

Psalm 150,6